



Medienmitteilung SFE vom 29.08.2006

Hat das Projekt ZMB Flugplatz Emmen eine Zukunft?

Während der Sommerzeit sind einige Pressemeldungen im Zusammenhang mit dem Projekt Zivile Mitbenutzung Flugplatz Emmen (ZMB) erschienen, die in Beziehung zueinander ein interessantes Bild ergeben

Flugplatz Buochs defizitär

Am Anfang der Berichterstattung steht das Bestreben der Nidwaldner Regierung, die bisherige Anzahl zivile Flugbewegungen auf dem Flugplatz Buochs mehr als zu verdoppeln auf 25'000. Das erfordert laut Bericht in der Neuen LZ vom 8.7.2006 eine Verdoppelung der jährlichen staatlichen Subventionen auf eine Viertelmillion Franken. "Kleine Flugplätze sind nun einmal defizitär" lautet die lapidare Begründung der Flugplatzbetreiberin.

Emmer Parteien pfeifen Gemeinderat zurück

Nachdem es wochenlang in den Medien geheissen hat, "Emmen" wolle die Ausdehnung der zivilen Mitbenutzung und damit verbunden die Ausdehnung der Flugbetriebszeiten, sieht das ganze nach der Einwohnerratssitzung vom 3. Juli etwas anders aus. Einstimmig wird der Gemeinderat aufgefordert, sich aktiv gegen die Ausdehnung der Flugbetriebszeiten einzusetzen, falls nicht ein erheblicher Nutzen für die Gemeinde ausgewiesen werden könne. Zudem solle er nicht mehr als Sprachrohr der ZMB Emmen auftreten und kein Geld mehr für das Projekt sprechen.

RUAG will Ausdehnung, ist aber nicht darauf angewiesen

Gleichzeitig äussert sich zum ersten Mal offiziell die RUAG. Der Mediensprecher bestätigt in der Neuen LZ vom 15. Juli, dass sein Unternehmen vorgeschoben wird, um die Erweiterung durchzudrücken. Indirekt bestätigt er auch die Aussage der obersten RUAG-Leitung, dass das Unternehmen nicht auf die Ausweitung der zivilen Flugbewegungen angewiesen sei: Komme die Ausdehnung nicht, müssten sicher keine Mitarbeiter entlassen werden, allenfalls würden längerfristig einige Arbeitsplätze von Spezialisten verlagert werden. Welche das sein sollen, bleibt im Dunkeln und ist schwer nachvollziehbar, da die Wartung der Militärflotte ja in Emmen bleibt. Es ist in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass die RUAG Aerospace auf den Flugplätzen Kloten, Bern und Lugano über Standorte und Infrastruktur für die Wartung von Zivilmaschinen verfügt. Die RUAG-Spitze hat denn auch gegenüber einer Delegation von National- und Ständeräten den Eigenbedarf an Flügen auf deutlich unter den 1'000 heute möglichen beziffert.

Skepsis der Agglomeration Luzern gegenüber der Ausdehnung der Zivilen Mitbenutzung

Die Skepsis in der Standortgemeinde Emmen zieht sich als roter Faden auch durch die Stellungnahmen der Anrainergemeinden im Rahmen des Mitwirkungsverfahrens zur Änderung des Sachplans Infrastruktur der Luftfahrt. Keine einzige Gemeinde äussert sich vorbehaltlos positiv zu den Plänen. Verlangt werden in erster Linie ein Businessplan und

der Nachweis eines volkswirtschaftlichen Nutzens. Ein Gutachten des Instituts für Betriebs- und Regionalökonomie der Hochschule für Wirtschaft hat für die um einiges grösser dimensionierten Pläne für einen Regionalflugplatz aus dem Jahr 2001 ermittelt, dass betriebswirtschaftlich nur bei einer Vollauslastung mit einem kostendeckenden Betrieb gerechnet werden könne und volkswirtschaftlich für die Region und die ganze Zentralschweiz kaum mit einem nennenswerten Nutzen zu rechnen sei.

Der Kanton betreibt Desinformation

Die Skepsis der Gemeinden wird vom Kanton als euphorische Erfolgsmeldung verbreitet. Anstatt davon zu berichten, dass die ZMB-Pläne so gut wie gestorben sind, aber noch viel Geld aufgewendet werden muss, um sie definitiv zu begraben, wird das Ganze als praktisch beschlossen dargestellt. Die betroffenen Gemeinden würden die grosse Bedeutung des Projekts für die RUAG anerkennen. "Einzelne" Gemeinden würden "vereinzelte" Vorbehalte anbringen. Die Standortgemeinde wird nicht als direktbetroffene Gemeinde erwähnt; "selbstverständlich" habe Emmen als Projektträgerin nicht am Vernehmlassungsverfahren teilgenommen. Damit wird suggeriert, dass "Emmen" voll hinter dem Projekt stehe. Als nächstes würden nun die sicherheitstechnischen (und nicht etwa die wirtschaftlichen!) Anforderungen geprüft. Medien und Agenturen, die sich nicht intensiver mit dem Projekt auseinandergesetzt haben, übernehmen unkritisch die Propagandameldung des Kantons (so zum Beispiel die NZZ, die telquel eine Meldung der SDA abdruckt, aus der neben der grossen Begeisterung nicht der Hauch eines Zweifels herauszulesen ist).

Die Patrouille Suisse bleibt in Emmen

Schliesslich wird noch bekannt, dass die Patrouille Suisse in Emmen bleibt. Es bleiben auch die damit verbundenen 1300 Flugbewegungen. Kaum beschlossen, finden (Samstags-) Starts und Landungen der Kunstflugstaffel für Demonstrationsflüge statt wie in kaum einem Jahr zuvor. Dass sich in der Bevölkerung der Verdacht breit macht, sie solle damit auf Samstagsflüge getrimmt werden, ist verständlich.

Fazit

Die ZMB-Pläne stossen in der Flugplatzregion auf breiten Widerstand, insbesondere die Ausdehnung der Flugbetriebszeiten auf den Samstag. Das Beispiel Buochs zeigt, dass das Projekt nur am Tropf der Staatskasse realisiert werden könnte. Die Belastung durch den militärischen Flugbetrieb bleibt so gross, dass eine Ausweitung des Betriebs unzumutbar wäre. Warum also noch viel Steuergelder in weitere Abklärungen investieren? Ein Abbruch der Übung ist die einzige politisch und ökonomisch vertretbare Variante.

Emmenbrücke, 29. August 2006

Für den SFE
Das Co-Präsidium

Roland Fischer

Luzius Hafen